

Für München eine Komische Pinakothek

Der Förderverein für ein Karikaturen-Museum hat seine Arbeit aufgenommen

VON SIMONE DATTENBERGER

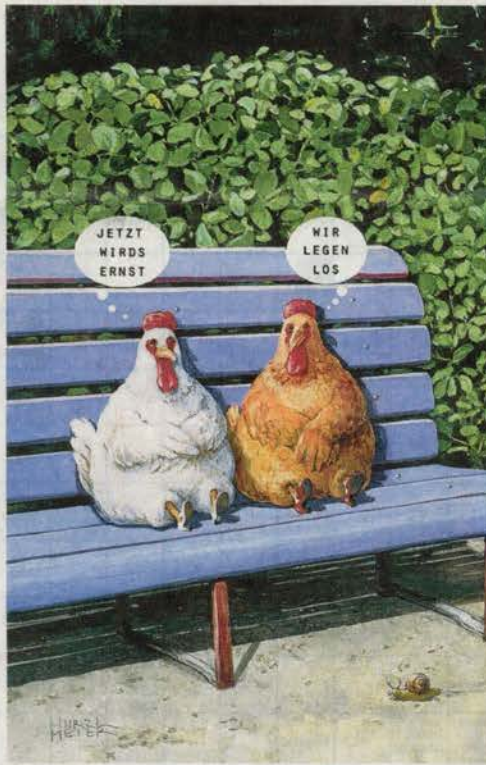
Der zweite Bauabschnitt der dritten Pinakothek ist noch gar nicht gebaut, da zieht schon die Vision einer vierten am Horizont herauf: die Komische Pinakothek. Die leidenschaftliche Patrona satirica Münchens, auch unter dem Namen Meisi Grill bekannt, stürzt sich in das Abenteuer, für die Stadt ein neues Museum ins Leben zu rufen. Grills Passion war immer die Karikatur, der Cartoon, also der Bild-Witz, die visuelle Satire, das gezeichnete Kabarett. In der Galerie der Zeichner beziehungsweise Etcetera hat sie die Künstler von Lorient bis Roland Topor, von Paul Flora bis Rudi Hurlzmeier über drei Jahrzehnte hinweg charmant, liebevoll und durchaus energisch präsentiert.

Jetzt hat sie sich mit letzterem zusammengetan als Vorstand des Fördervereins Komische Pinakothek e.V., der nun von der Galerie in der Herzog-Rudolf-Straße aus seine Tätigkeit beginnt: „Wir sind keine Vereinsmeier, sondern Enthusiasten mit Elan“, betont das Duo. Im Augenblick geht es in erster Linie darum, die Öffentlichkeit mit den Plänen bekannt zu machen und für die Idee zu begeistern: „Nun ist es so weit! München bekommt sein heiterstes und schärfstes Museum“, heißt die befeuernde Devise. Dann will man natürlich private, kommunale und staatliche Förderer ansprechen – sowie Unterstützer aus der Wirtschaft. Aber auch jeder andere Karikaturen-Narrische kann förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 100 Euro werden oder einfach einmalig spenden.

Die zweite Stoßrichtung des Vereins: Wo ist der Ort, die Heimat für die Komische Pinakothek, und wie kann man sie finanziell so ausstatten, dass sie auch zu einem



Vorstand des Fördervereins: Galeristin Meisi Grill und Zeichner Rudi Hurlzmeier. FOTO: SIGI JANTZ



Oben das Motto für den Verein – und auch sonst vereint Rudi Hurlzmeier in seinem gesamten Schaffen Wort- und Bild-Witz mit Liebe zu Farbe und winzigem Detail.

Museum mit „Ewigkeitsanspruch“ wird? Geplant ist auf jeden Fall ein Haus, das sowohl die Geschichte der gezeichneten Satire im weitesten Sinn – insbesondere auf die Münchner Tradition bezogen – dauerhaft erzählt, als auch große Wechselausstellungen mit den neueren „Klassikern“ wie Franziska Bilek, Lorient oder Ernst Hurlimann bietet – und zugleich den Nachwuchs hochpöppelt und fördert. Die Geschichte der lustigen Bilder wurzelt in den Fliegenden Bättern und im legendären Höhepunkt, dem „Simplicissimus“. Die Zeichnungen dieser Zeitschrift sind allerdings gut im Olaf-Gulbransson-Museum in Tegernsee vertreten.

In Bayern gibt es nur ein Museum, das sich ausdrücklich mit Karikatur beschäftigt, das ist jenes kleine Haus im Tegernseer Kurpark. Mit ihm und den einschlägigen Museen in Straßburg, Kassel, Krens, Hannover, Basel und Frankfurt möchte die Komische Pinakothek zusammenarbeiten. So könnten auch umfangreiche Cartoon-Präsentationen in München gezeigt werden, für die die heute verfügbaren Räumlichkeiten zu klein sind. Die neue Kunst-Institution will darüber hinaus selbst Projekte verwirklichen: von Illustration bis Animationsfilm. Man wünscht sich außerdem ein Archiv und die Möglichkeit, Sammlungen erwerben zu können. Damit sich die Besucher in der Komischen Pinakothek rundum wohlfühlen, wird es im Cartoon Saloon Kulinarisches geben und im Museumsladen, Heiteres zum Mitnehmen. „Jetzt wird's ernst. – Wir legen los“, um mit Hurlzmeiers Hennen zu sprechen.

Weitere Informationen

Telefon: 089/ 24 29 44 33, Internet: www.komische-pinakothek.de



Der Klassiker: Lorient alias Vicco von Bülow versteht es, auch ohne Worte sehr viel sehr pointiert zu sagen.



„Wenn ihr Schweiß habt vor der Ferkel, geht zurück in euren Stinkstall und laßt euch verurteilen.“

Der Aktuelle: Cartoon kann zeitlos sein, wie man an diesem Werk von F. K. Waechter sieht. FOTOS: KOMISCHE PINA.